

Blüthner Pianofortefabrik

Die Julius Blüthner Pianofortefabrik fertigt seit 1853 Flügel und Klaviere. Auf dem ehemaligen Fabrikgelände an der Fr.-Ebert-Str. ist heute der Stadthafen.

Proviantamt mit Heeresbäckerei

Das ehemalige Königliche Proviantamt mit eigener Bäckerei in der Olbrichtstraße wurde als Teil des Kasernenkomplexes ab 1895 erbaut und war für die Versorgung des Militärpersonals zuständig. Zur Bäckerei gehörten große Gebäude für Backsäle, Speicher und Magazine. Mit der wechselnden Nutzung der Kasernen nach dem I. Weltkrieg war der Komplex dann unter dem Namen Heeresbäckerei bekannt. Hauptsächlich wurde Kommissbrot und Zwieback gebacken. Daher auch der Name Kommissbrotbäckerei. Nach dem II. Weltkrieg wurde der Komplex durch den VEB Backwarenkombinat Leipzig übernommen. Damit blieb die Nutzung als Großbäckerei bis 1990 erhalten. Nach Leerstand und erfolgter Sanierung ab 2014 werden die Gebäude heute durch eine Einrichtung des Betreuten Wohnens und als große Wohnanlage genutzt.

Georg-Schwarz-Straße **185,**
Leutzsch

Firmen, die das Gebäude nutzten:

- OMEGA Leipziger Metallfadenlampenfabrik GmbH
- Hoh & Hahne - Photographische Fabrik

- VEB Polygraph

heute: Ruine / Industriebrache



Fabrikgebäudes der Leipziger Metallfadenlampen Fabrik GmbH, 1915 | Quelle: Fotothek des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig (Inv.-Nr.: F/9408/2005)

Adresse:	Georg-Schwarz-Straße 185, 04179 Leipzig
Ortsteil:	Leutzsch
Datierung:	1909-1910
Industriezweig/Branche:	Elektrotechnik, Maschinenbau, Elektro-Industrie
Objektgröße:	Grundstücksgröße: 10.260 m ² (Flurstück: Leutzsch * 436/5)
Denkmalstatus:	denkmalgeschützt, Obj.-Dok.-Nr.: 09298615

Objektbeschreibung:

Das Fabrikgebäude in der Georg-Schwarz-Straße 185, damals Barnecker Straße 43, 1933-1945 Schlageterstraße, in Leutzsch wurde 1910 für die *OMEGA Leipziger Metallfadenlampenfabrik* (auch: *OMEGA - Metallfaden und Glühlampen*) gebaut.

Die Architekten *Schmidt & Johlige* entwarfen ein außerordentlich modernes

Gebäude im Reformstil mit halbkreisförmigem Treppenhaus, in dem auch die Umkleideräume angeordnet waren. Die Arbeits- und Kontorräume waren lichtdurchflutet und das Gesamtensemble stellte einen Meilenstein für moderne Industriearchitektur dar.

1929 bezog die *Photographischen Fabrik Hoh & Hahne* das Gebäude.

Nach Enteignung der Firma nach 1945 wurden die Gebäude durch die nun mehr und mehr staatlichen Nachfolgeunternehmen genutzt.

Ein Teil der Fabrikgebäude sind mittlerweile abgerissen. Das denkmalgeschützte Hauptgebäude verfällt durch Leerstand zunehmend. Es soll unter Zwangsversteigerung stehen und wird in die Neugestaltung der „Leutzsch Brücken“ einbezogen, die bis 2026 abgeschlossen sein soll.

OMEGA **Leipziger** **Metallfadenlampenfabrik**

Die Firma mit Sitz im 1910 erbauten Fabrikgebäude Georg-Schwarz-Str. 185 fertigte Metallfadenlampen und Beleuchtungskörpern

J.G. Schöne & Sohn **Maschinenfabrik**

Für die Maschinenfabrik und Eisengießerei J. G. Schöne & Sohn wird 1869/70 ein dreigeschossiges Fabrikgebäude an der Sophienstraße in Neuschönefeld errichtet

Kofferfabrik M. Mädler

Die Firma Mädler wurde nicht nur durch ihre Lederwaren weltberühmt – auch die mondäne Mädler-Passage trug zu ihrem Ruhm bei.

Pianoforte-Mechaniken-Fabrik Flemming

Die Pianoforte-Mechaniken-Fabrik H. F. Flemming fertigte Klavier- und Flügelmechaniken, die an Instrumentenbauer in die ganze Welt geliefert wurden

Die “Persilfrau”

Die Außenwerbung von Persil ist eines der beliebtesten Fotomotive entlang des Karl-Heine-Kanals: die sogenannte Persilfrau. Seit 1936 ziert ihr Antlitz die Giebelwand neben der König-Johann-Brücke an der Zschocherschen Straße.

Der Künstler und Plakatgestalter Kurt Heiligenstaedt entwarf die Dame in weißem Gewand für die Firma Persil im Jahr 1922. Seitdem wurden die Motive variiert, das Erscheinungsbild der Persilfrau selbst mit dem weißen Hut und dem knielangen, wehenden weißen Kleid jedoch blieb gleich.

Das Leipziger Wandbildnis ist Eigentum der *Henkel AG & Co. KGaA*. Sie ist die größte Außenwerbung, die die DDR-Zeit überdauert hat und wurde 1993 rekonstruiert. Dem ging eine private Initiative voraus: Der Fotograf Frank-

Heinrich Müller setzte sich für den Erhalt der stark sanierungsbedürftigen Außenwerbung ein und wandte sich an die Firma Henkel, die umgehend reagierte und sich der Persilfrau am Karl-Heine-Kanal annahm. Leider wurde sie in der Zwischenzeit beschmiert, so dass sie nicht mehr in originalem Zustand zu sehen ist.

Autorin: Kathrin Töpfer, Dezember 2021

Quellen:

- http://www.photographiedepot.de/content/2projekt/12_93persil.htm

- <https://www.persil.de/ueber-persil/history.html>

(beide zuletzt aufgerufen am 20.12.2021)

Hoh & Hahne / Hohlux

ab 1899: DDR:	Hoh & Hahne , Markenname: HOHLUX VEB Polygraph Reprotechnik
heutige Nutzung:	Hauptgebäude als Ruine, Nebengebäude z.T. abgerissen
Adresse:	Georg-Schwarz-Straße 185, 04179 Leipzig
Ortsteil:	Leutzsch
Datierung:	1899 gegründet, nach 1990 Stilllegung des Werke
Industriezweig/Branche:	Maschinenbau, Herstellung von optischen Erzeugnissen (Fotoindustrie)
Objektgröße:	Grundstücksgröße: 10.260 m ² (Flurstück: Leutzsch * 436/5)
Denkmalstatus:	denkmalgeschützt, Obj.-Dok.-Nr.: 09298615

Bau- und Firmengeschichte:

August Hermann Hoh und Friedrich Hahne gründeten 1899 eine Firma zur Herstellung von Repro- und Plattenkameras sowie "Lux"-Trockenplatten. Ab 1926

produzierten sie Reproduktions-Apparate unter der Marke *Hohlux* . Im Jahr 1929 erfolgte der Umzug in das Gebäude der *OMEGA Werke* in Leutzsch. Die Produktion umfasste fotomechanische Apparate und Hilfsmittel, u.a. Reproduktionskameras und Chemikalien. Die Repro-Einrichtungen erlangten wegen ihrer ausgezeichneten Funktion Weltgeltung. Die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft (KG) erfolgte 1941.

Es ist nicht dokumentiert, was während des Zweiten Weltkriegs hergestellt wurde, aber produziert wurde wohl auch für die *Junkers Flugzeugwerke* und die Wehrmacht. Auch ist davon auszugehen, dass *Hoh & Hahne* Zwangsarbeiter beschäftigte, da die Firma im Verzeichnis der NS-Zwangsarbeiterlager und -Gemeinschaftsunterkünfte aufgeführt ist.

Teile des Werkes wurden in der direkten Nachkriegszeit als Reparationsleistung von der Sowjetischen Besatzungsmacht demontiert. Seit 1950 stand die Firma unter treuhändischer Verwaltung und wurde 1953 ein Betrieb mit staatlicher Beteiligung, seit 1956 in der Rechtsträgerschaft der Deutschen Investitionsbank. Die Firma *Hoh & Hahne* wird 1962 aus dem Handelsregister gelöscht. Die Produktion und das Gebäude wurden als *Omega Werke* in den *VEB Polygraph Reprotechnik* überführt, die Druckmaschinen produzierte. Der *VEB Polygraph* wurde 1990 in eine GmbH umgewandelt und das Werk in Leipzig-Leutzsch stillgelegt.

Objektbeschreibung:

Das Fabrikgebäude in der Georg-Schwarz-Straße 185 in Leutzsch wurde 1910 für die *OMEGA Leipziger Metallfadenlampenfabrik* (auch: *OMEGA - Metallfaden und Glühlampen*) gebaut. Die Architekten *Schmidt & Johlige* entwarfen ein außerordentlich modernes Gebäude im Reformstil mit halbkreisförmigem Treppenhaus, in dem auch die Umkleideräume angeordnet waren. Die Arbeits- und Kontorräume waren lichtdurchflutet und das Gesamtensemble stellte einen Meilenstein für moderne Industriearchitektur dar. 1929 bezog die *Photographischen Fabrik Hoh & Hahne* das Gebäude. Nach Enteignung der Firma nach 1945 wurden die Gebäude durch die nun mehr und mehr staatlichen Nachfolgeunternehmen genutzt. Ein Teil der Fabrikgebäude sind mittlerweile abgerissen. Das denkmalgeschützte Hauptgebäude verfällt durch Leerstand

zunehmend. Es soll unter Zwangsversteigerung stehen und wird in die Neugestaltung der „Leutzsch Brücken“ einbezogen, die bis 2026 abgeschlossen sein soll.

Laut Einleitung in den Bestand der Firma Hoh & Hahne im Sächsischen Staatsarchiv sind mehrere Fotoalben aus den 1930er Jahren, auch mit Aufnahmen des Fabrikgebäudes, erhalten. (Bestand: Sächsisches Staatsarchiv, 20787 Hoh & Hahne, Reproduktionstechnik, Leipzig, Nr. 015)

Quellen/Literatur/Links:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Hoh_%26_Hahne
- <https://marodes.de/veb-polygraph-reprotechnik-omega-werke>
- <https://www.leipzig-days.de/omega-werke-veb-reprotechnik/>
- https://dewiki.de/Lexikon/Hoh_&_Hahne
- <https://www.industrie-kultur-ost.de/ruinen-datenbank/maschinenbauindustrie/veb-polygraph-reprotechnik-leipzig/>
- https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=09.08.05&bestandid=20787&syg_id=&_ptabs=%7B%22%23tab-geschichte%22%3A1%7D#geschichte
- <https://photography-ml.de/druckmaschinenfabrik/>
- <http://www.kameramuseum.de/0-fotokameras/falz-und-werner/hohlux-Fabrik.html>
- https://www.georg-schwarz-strasse.de/aktuelles/aktuelles/2/1249/Historischer_Architekturvortrag_ueber_die_GeorgSchwarzStr_185.htm
- <http://www.fotomuseum.eu/index.php?rubrik=dauerausstellung>

Autor/in: Frank Heyme

Datum: 26.3.2020 / Überarbeitet: November 2021 (Corinna Klußmann)

Wasserturm Großschocher

Adresse: Wasserturmweg, 04249 Leipzig

Ortsteil: Großschocher

Industriezweig/Branche/Kategorie: Wasserversorgung

Datierung: 1904 - 1905

Denkmalstatus: Obj.-Dok.-Nr. 09264688

Bau- und Firmengeschichte:

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand durch die wachsende Bevölkerung und Industrie ein Mehrbedarf an Wasser, welcher durch die alten Wasserversorgungsanlagen nicht gedeckt werden konnte. Im Zuge dessen entstanden zahlreiche Wassertürme.

Der 1904 errichtete Wasserturm hatte ursprünglich eine ziegelgedeckte kegelförmige Turmspitze, vier abgetreppte Zwerchhäuser und schmale Rundbogenfenster im Behältergeschoss. Nach der Eingemeindung Großschochers musste das Fassungsvermögen von 300 auf 570 m³ erhöht werden. Der Turm wurde deshalb 1927-1928 umgebaut. Ursprünglich sollte der Turmkopf dabei einfach erhöht werden, doch man entschied sich für eine Neugestaltung - die markante äußere Form entstand!

Der Wasserturm wurde 1990 stillgelegt, der Wasserbehälter ist heute noch erhalten. Der Turm befindet sich in Privatbesitz.

Objektbeschreibung:

- Ziegelmauerwerk mit gelber Klinkerfassade, nur am Sockel verputzt
- Höhe: 40 Meter
- Grundfläche: 133 m²
- Wasserbehälter: kugelförmiger Hängebogenbehälter aus genietetem Stahlblech
- Volumen: 570 m³
- Stilllegung: 1990

Aus dem Denkmaltext: "Ein zweischichtiger Rundbogenfries leitet zum auskragenden Behältergeschoss über, in das in drei Reihen Lünettenfenster eingeschnitten sind. Deren Segmentbögen aus blauroten Hartbrandklinkern setzen sich wirkungsvoll von den gelben Mauerflächen aus dem gleichen Material ab. Das Motiv kehrt am Turmabschluss wieder, den drei übereinandergestellte Bogenreihen bilden, deren oberste durchbrochen ist.

Aufgrund seiner Gestalt und als Zeugnis der stadttechnischen Entwicklung besitzt das Bauwerk eine besondere landschaftsgestaltende, historische und technikgeschichtliche Bedeutung, die durch den erhaltenen Wasserbehälter noch verstärkt wird. Der Turmkopf reflektiert aktuelle architektonische Entwicklungen der 1920er Jahre und weist daher eine baugeschichtliche Relevanz auf."

Mehr Leipziger Wassertürme gibt's hier

Quellen/Literatur/Links:

- <http://www.wasserturm-leipzig.de>
- https://denkmalliste.denkmalpflege.sachsen.de/Gast/Denkmalkarte_Sachsen.aspx

Autor: Kathrin Töpfer, Corinna Klußmann

Datum: November 2021